

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 2. Januar 1887.

№ 1.

### Zum Jahreswechsel.

Mit der heutigen Nummer beginnt der Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer seinen fünfundsingzigsten Jahrgang, er wird also, falls er auch dieses eine Jahr noch glücklich übersteht, mit Ende dieses Jahres nicht umhin können, die moderne Jubiläumsmode mitzumachen und das 25jährige Bestehen in würdiger Weise zu feiern, dabei kann ihm als Entschuldigung oder Motiv dienen, daß in unsrer schnelllebigen parteischillernden Zeit eine 25jährige Zeitungsexistenz und noch dazu eine so lange Arbeiterblattextistenz immerhin etwas zu bedeuten hat und einen Denkstein, sei es auch nur in Gestalt einer Rede zum Fenster hinaus, schon rechtfertigt.

Heute, zum Jahreswechsel, erinnern wir nur an dieses Faktum, weil die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, die Kämpfe im Buchdruckgewerbe unwillkürlich zu einem Rückblick auf jene Zeit anregen, aus welcher heraus der Correspondent geboren wurde und die eine gewisse Partei im Gewerbe gern wieder zurückgeführt sähe.

Im Anfange der sechziger Jahre herrschte im deutschen Buchdruckgewerbe sozusagen das Chaos, aus welchem als wenige feste Punkte nur einige lokale Organisationen hervorrugten. Von einer Organisation der Gehilfenschaft oder der Prinzipalität war keine Spur vorhanden, in der Lohnfrage herrschte der Patriarchalismus, dessen vornehmster Lehrsatz war: „wen der Herr lieb hat, den züchtigt er“ und dessen Fürsorge in des Lebens Nöten und Gebrechen grundsätzlich nie weiter reichte als der liebende Arm; hier und da schlangen noch die Innungen den „Bopf“ als Szepter über ihre Angehörigen und entschlüpfte einer ihrer nie über das örtliche Weichbild hinausreichenden Hand, so nahm ihn die Polizei in des Wortes eigentlicher Bedeutung an die Leine und dies war eben auch nicht annehmlich, denn damals glaubte noch die polizeiliche Autorität der Grobheit nicht entbehren zu können. Da zündete der wackere Leipziger Fortbildungsverein für Buchdrucker in dem Correspondent eine Fackel an, die das Chaos in seinen einzelnen Nachtseiten erkennen ließ, den Dunkelmännern ins Gesicht leuchtete und der Gehilfenschaft als Feuerzeichen zur Sammlung und Organisation diente. Vierundzwanzig Jahre lang hat diese Fackel nicht nur der Gehilfenschaft, nein der ganzen Buchdruckerwelt Deutschlands vorangeleuchtet, in Freud und Leid, in Kampf und Sieg und das Resultat ist gewesen, daß sich die deutschen Buchdrucker eine Organisation zum Schutz in des Lebens Fahrnissen, zur friedlichen Regelung der Lohnfrage und zur Hebung des Gewerbes geschaffen haben, die unter ähnlichen modernen Gebilden ihres Gleichen nicht hat.

Mit diesen Resultaten sind aber verschiedene Gewerbsangehörige nicht zufrieden gewesen und die Einführung eines neu revidierten Tarifs gab ihnen im vergangenen Jahr erwünschte Gelegenheit zu dem Versuche, das Rad der Zeit wieder um ein viertelhundert Speichen zurückzudrehen, den allgemeinen Tarif und die Tarifgemeinschaft sowie die Organisation der Gehilfen zu zertrümmern, den Patriarchalismus und den Bopf des Innungswesens in seiner ganzen Glorie wieder aufzurichten und die Polizei von der Höflichkeit und Unparteilichkeit zur Grobheit und Willkür zu befehlen. Dies ist ihnen nun zwar, dank der Einsicht der Prinzipale und der Festigkeit und Stärke der Gehilfenschaft, nicht gelungen, doch machten sie das abgelaufene Jahr für die Gehilfenschaft zu einem Jahre harten Kampfes.

Und dieser Kampf ist noch nicht beendet, die Gefechte mit den Arrieregarden des Gegners sind noch immer im Gange, ja es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Gegner den erlittenen Rückschlag nicht als Lehre nehmen, daß erneute Versuche gemacht werden, den Tarif und die Tarifgemeinschaft zu stürzen, daß man wieder alle Schlangen der Bosheit, der Verleumdung, der Niedertracht gegen die Gehilfenschaft los läßt, auf dieselbe mit dem Bopfe des Innungswesens losschlägt und so auch das begonnene Jahr zu einem Kriegsjahre macht. Gleichviel. Man thue was man nicht lassen kann. Die Gehilfenschaft wird den Streit ruhig aufnehmen, sie wird sich zu demselben durch die Erinnerung an eine ruhmvolle Vergangenheit stärken und der Correspondent wird, wie er es durch vierundzwanzig Jahre gethan hat, ihr auch in diesem fünfundsingzigsten voranleuchten.

Der Weg, welcher vor uns liegt, ist ziemlich klar erkennbar. Das Hauptaugenmerk haben wir auf die Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaft zu richten und hierbei dürfen wir wohl auf das Entgegenkommen des einsichtigeren Teiles der Prinzipale rechnen. Dann müssen wir uns auf eine entschiedene Abwehr einer jeden Verschlechterung unsrer materiellen Lage einrichten, mögen Versuche dazu kommen woher sie wollen. Dabei wäre es aber gefehlt, die Tarifgemeinschaft gleichsam als Idol zu betrachten, dem man alles opfert und um dessen willen man auch leiden und dulden müsse; wird sie von den Prinzipalen nicht mehr für zeitgemäß erachtet, so lassen auch wir sie fallen.

So lange die Tarifgemeinschaft besteht, muß dann weiter für Verallgemeinerung des Tarifs und für den Ausbau der Tariforganisation gesorgt werden. Die Initiative wird auch hier wieder der Gehilfenschaft zufallen und jenachdem fruchtbringende Anregung gegeben und verwertet wird, wird auch die Organisation ausfallen und funktionieren. Dabei möchten wir einmal darauf

aufmerksam machen, daß unnützes Hin- und Herreisen mehr Requisite des Geldtotschlagens als des guten Funktionierens dieser Organisation ist; Bedingung für das letztere ist lediglich, daß die Organisation in fähigen Händen liegt und daß man die gewählte Spitze des Vertrauens für würdig erachtet.

Die Tarifrfrage dürfte möglicherweise Anlaß werden, daß man uns in diesem Jahre mit der Innungsfrage näher auf den Leib rückt. Ohne einer Stellungnahme des Vereins hierin vorzugreifen zu wollen, möchten wir diesbezüglich darauf hinweisen, daß es oberstes Prinzip des Vereins sein muß, bei allem was im Gewerbe geschieht, sich, soweit dies überhaupt möglich, seinen Einfluß zu wahren. Daraus folgt, daß man sich der Innungsfrage dort, wo sie an die Gehilfen herantritt, nicht prinzipiell feindlich entgegenstellt, sondern nur gegen den Bopf des Innungswesens, sobald er hervorgehoben wird, die Schere in Bereitschaft hält.

Auf dem Gebiete der Unterstützungskassen gehen wir jedenfalls einem ruhigen Jahre entgegen. Einmal funktionieren die Kassen gut und liegt eine Aenderung nach dieser oder jener Richtung weniger in unsrer Hand, da wir hier stark von der Gesetzgebung abhängig sind, dann werden uns die Tarifangelegenheiten und die Pflege der eigentlichen gewerkevereinlichen Prinzipien auch wenig Zeit dazu übrig lassen.

Einem Jahr ernster Arbeit gehen wir also entgegen. Aber wie die Gehilfenschaft schon so manches schwere Jahr mitvoll und erfolgreich durchgekämpft, wird sie auch dieses mit Glanz überdauern. Das Vereinsorgan wird ihr hierzu Führer und Helfer sein. Und wie vor 24 Jahren geben wir auch der 1. Nummer des 25. Jahrganges den Wunsch mit: „So gehe denn hinaus in die Welt, liebes Blättlein! Der Geist unsers Altmeisters Gutenberg begleite Dich und halte seine Schwingen schützend über Dir, damit Du siehst der Jetztwelt ein Leitstern und eine Nichtschwur, der Nachwelt ein Segen!“

### Korrespondenzen.

M. Varnen, 25. Dezember. Für den Maschinenmeister J. hatte die wegen verweigerter Anerkennung des Tarifs erfolgte Arbeitseinstellung der Gehilfen am 11. Oktober noch ein sehr unliebsames Nachspiel am 22. Dezember vor dem hiesigen Schöffengerichte. Wie in zwei anderen Druckereien legte an diesem Tage das Personal (mit einer Ausnahme) der Wiemannschen Offizin die Arbeit nieder und J., welcher zehn Jahre ununterbrochen und laut Zeugnis zur vollsten Zufriedenheit des Prinzipals gearbeitet hatte, aber einige Wochen vor Ausbruch des Streiks aus dem Geschäft getreten war, beteiligte sich in hervorragender Weise an der Aufklärung zugereifter und angefangener Ersatzmannschaften. So hatte beispielsweise der Sezer Meier nach ungefähr zweitägigem „Ausharren“ die Arbeit wieder aufgenommen. J. begab sich zu dessen Frau,

um zu versuchen, demselben zur Umkehr zu bewegen, hierbei auf deren Bemerkung, „Ihr Mann wäre mit blutendem Herzen wieder zur Arbeit gegangen“, äußernd, „M. würde sein Lebtag daran denken“ und Not brauche er nicht zu leiden, denn er, J., verpflichte sich, 3 auch 6 Mk. pro Woche von seinem Verdienste zur Unterstützung der treuen Kollegen herzugeben. Zu einem andern, der zugereist war, bemerkte J., wenn er die Arbeit in der Wiemannschen Druckerei während des Streiks aufnehme, würde er von seinen Kollegen berachtet werden, und einem dritten, Maschinenmeister (welcher unter J. gelernt) und von Wermelskirchen eingeschungen war, sagte J., die Kollegen könnten ihn späterhin ansprechen.“ Dafür wurde J. auf Antrag Wiemanns von der Polizei vernommen und der Staatsanwalt erhob Anklage wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung. Nach Vernehmung der Zeugen, bei welcher vorstehende Äußerungen festgelegt wurden, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. Der Verteidiger des J. beleuchtete in trefflicher Rede die Entstehung des Streiks, des Tarifs, das Verhalten eines Teiles der rheinischen Prinzipale lehrten gegenüber, die Kampfweise der Herren Arbeitgeber, legte das Zirkular der Düsseldorfer Prinzipalversammlung, welche Beschlüsse Herr Wiemann hat fassen helfen, die von den Prinzipalen herausgegebene schwarze Liste sowie eine Karte von Schellmann-M. Gladsbach, nach welcher jedem, welcher in der Liste steht, Arbeit verlagert wird, auf den Richterisch nieder und bat um Freisprechung des Angeklagten, weil ja überhaupt nach § 152 der Gewerbeordnung Streiks zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen gesetzlich erlaubt seien. Der Richterhof zieht sich zurück und verkündet nach längerer Beratung, daß J. das Erlaubte überschritten, gegen § 153 gefündigt habe und zu einem Tage Gefängnis (dem niedrigsten Strafmaß) und in die Kosten verurteilt werde. J. wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen. — Noch vor einigen Wochen hörten in der Geschäftsbüchsefabrik Sohn & Ackermann drei Kollegen, nachdem dieselben Kenntnis von der Sachlage genommen, ebenfalls, Herr S. begab sich in Begleitung eines Schutzmanns auf die Suche und überraschte sein P. in der Druckerei beim ~~Arbeitsplatz~~ Arbeitsplatz. Alle Versuche zur Wiederaufnahme der Arbeit, ohne Anerkennung des Tarifs, scheiterten und gab Herr S., nachdem zwei mitwirkende Kollegen kamen, die Partie nicht unruhig weiter aufzuhalten, dem Schutzmann Befehl, die Namen der beiden aufzuschreiben. Ob letzteres auch strafbar sein wird? Die Firma D. B. Wiemann hatte Kollegen während der Tarifbewegung nicht weniger als dreimal vor das Gewerbegericht zitiert, bis dieselbe vor kurzem von einem Kollegen wegen zurückgehaltener Lohnes für 4½ Tage ebenfalls verklagt wurde; dieser Prozeß schwebt noch und werde ich über den Ausgang desselben später berichten.

\* **Freiberg i. Sachsen**, 21. Dezember. Ein in Nr. 137 des Corr. erscheinender Bericht über die Verhältnisse in der Druckerei des Freiburger Anzeigers und über eine durch dieselben veranlaßte allgemeine Buchdruckerversammlung hat den Besitzer erwähneter Druckerei, Herrn Stadtrat Ernst Maudisch, zu einer in Nr. 139 des Corr. abgedruckten „Berichtigung“ veranlaßt, die sich bei näherer Prüfung des berichteten Artikels als vollständig unzutreffend erweist. Zunächst ist es Thatsache, daß wir bei Erscheinen des betr. Artikels zwei Maßregelungen in dieser Druckerei zu verzeichnen hatten. Daß — wie Herr Maudisch als wahrheitswidrig bezeichnet — „u. a. langjährige, treue Arbeiter, größtenteils Familienväter, auf die Strafe gesetzt worden sein sollten“, ist in jenem Artikel gar nicht behauptet gewesen. Wohl aber war von Herrn Maudisch nach seinen eigenen Auslassungen die (wenn auch allmähliche) Entlassung sämtlicher Vereinsmitglieder beabsichtigt. Unter letzteren befanden sich aber nun acht Familienväter, die zum Teil lange (einer sogar über 16) Jahre im Geschäft thätig waren. Was weiter die behauptete, „durch nichts motivierte feindliche Stellung gegen den Unterstützungsverein“ anlangt, so ist sich Herr Maudisch über diese wohl selbst nicht mehr im Zweifel, denn sie ergibt sich 1) aus seinen eigenen Äußerungen, 2) aus dem fortwährenden Suchen nach Nichtvereinsmitgliedern und 3) aus dem beständigen Abtraten Neuausgelernter vom Eintritt in den Unterstützungsverein von selbst. Zu rechtens Einklang ist wohl auch die am Abend des 26. November gegenüber drei in das Kontor beschiedenen Mitgliedern abgegebene Erklärung des Herrn Maudisch, daß er in Folge des an jenem Tag im Corr. erschienenen Artikels Kündigungen vornehmen müsse, nicht zu bringen mit der Thatsache, daß er bereits drei Tage früher in den Dresdner Nachrichten „Nichtverbändler“ suchte, obgleich ein Bedürfnis zu Neueinstellungen nicht vorlag; es wurde am folgenden Montage sogar drei Mitgliedern der Lohn auf 14

Tage ausgezahlt mit dem Bemerken, die Plätze seien anderweit besetzt. Erwähnt sei noch, daß bei der Auseinandersetzung wegen des intrinmierten Correspondentartikels Herr Maudisch den drei genannten Vereinsmitgliedern erklärte, er müsse in Folge des Berichtes mehreren kündigen, wolle aber dabei gerecht sein und Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern kündigen; aber siehe da — es wurde nur vier Vereinsmitgliedern gekündigt. Gerade dieser Umstand war es, der die übrigen Vereinsmitglieder veranlaßte, gegen die beabsichtigte allmähliche Entlassung Front zu machen und nun ihrerseits die Kündigung einzureichen, welchem Verfahren sich auch sechs Nichtmitglieder angeschlossen. Wenn es Herrn Maudisch auch gelungen ist, durch Engagement von Nichtvereinsmitgliedern und Stehenbleiben von drei Abgefallenen sein Personal zu ergänzen, so sind wir doch der Ueberzeugung (welche auch zum Ueberfluß durch Äußerungen dazu Berechtigter vollständig belegt wird), daß Herr Maudisch durch diesen beliebigen und probierten Wechsel nicht viel gewonnen haben wird. Die Entscheidung darüber, ob er mit innerer Befriedigung auf dies sein Werk zurückzublicken kann, wollen wir gern ihm selbst und allen Billigdenkenden überlassen.

C. A. Rom, Ende Dezember. Der Streik in Turin ist beendet und in jeder Beziehung als ein Sieg der Gehilfen zu betrachten, mit dem sich auch die Prinzipale zufriedensstellen werden, zumal ein gemischtes Schiedsgericht, dem der Bürgermeister selbst als Präsident vorstand, den gordischen Knoten löste. Von diesem Schiedsgericht wurde die Buchstabenrechnung mit einer Erhöhung von 10 Proz. gegen den alten Tarif und eine Erhöhung des gewissen Geldes um den gleichen Satz angenommen. Am 12. Dezember wurde in einer Generalversammlung den Gehilfen der Schluß des Streiks verkündet. Mit rauschendem Beifalle wurde das Resultat des Kampfes angenommen und dem Obmanne des Schiedsgerichts, der die Seherpartei vertreten, den übrigen Mitgliedern deselben und der Turiner Presse, die sich in diesem Falle der Arbeiterpartei angenommen, herzlich Dank votiert. Es bleibt nun noch zu wünschen, daß die Prinzipale resp. der hartnäckige kleinere Teil derselben auch den alten Arbeitern, die für längere Zeit die Opfer der Beschäftigung ihrer Rechte wurden, ihre früheren Stellen wieder einräumen. Dieses wäre wenigstens eine Kundgebung des guten Willens, an dem Vertrage festzuhalten. Schon in der Hälfte der Streizeit war ein solcher Ausgang vorzusehen. Der Vereinigung der Seher für eine Tarifierhöhung gegenüber hatten die Prinzipale gleichfalls einen Verein gebildet, der den äußersten Widerstand gegen die Forderungen ihrer Arbeiter zum Zwecke hatte. Einige der hitzigsten unter ihnen bestritten sogar die Abschaffung aller und jeden Tarifs, indem sie die von ihren Arbeitern vorgeschriebenen Verbindlichkeiten für Eingriffe in ihre geschäftliche und persönliche Freiheit erklärten. Aber der Vereinigung fehlte der rechte Kitt des Zusammenhaltes, schon nach einigen Wochen trat eine gewaltige Desertion in ihrem Lager ein; 22 Prinzipale hatten teils aus geschäftlichem Interesse, teils aus Rücksicht auf die wirklich bedrängte Lage ihrer Brodverdiener den Tarif angenommen und fast jeden Tag schloß sich der eine oder andre dem Abfall an. Ferner hatten die Gehilfen die Sympathien der Behörden und die öffentliche Meinung für sich, die denn schließlich auch den Sieg gewinnen ließen. Unter diesen Umständen schlug sich das Zentralkomitee ins Mittel und machte den Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten und den Bürgermeister von Turin zu ersuchen, das Präsidium in eigner Person zu übernehmen. Dieser Vorschlag fand bei beiden Parteien beifällige Aufnahme, denn jede hielt ihn für den geeignetsten Weg, den Streit in schnellster und nach keiner Seite hin verletzender Weise zu erledigen. Das Schiedsgericht war aus acht Mitgliedern zusammengesetzt, nämlich aus 4 Prinzipalen und 4 Gehilfen, den Vorsitz führte, wie schon bemerkt, der Bürgermeister von Turin. An den Verhandlungen konnten alle 8 Mitglieder teilnehmen, aber über definitive, unwiderstehliche Beschlüsse konnten nur zwei von den Mitgliedern vorher aus der Prinzipals- und aus der Gehilfenpartei gewählte Obmänner abstimmen. Zu dem Falle, daß die Ansichten beider Obmänner sich widersprachen, gab die Stimme des Bürgermeisters, der der Kunst fern und außer den Parteien stehender, den Ausschlag. Die Turiner Kollegenchaft hat ihren Kampf mit einer Geschlossenheit, Würde und Besonnenheit geführt, die ihr die Achtung ihrer Mitbürger aller Klassen gesichert hat und Vorkühnheit und Besonnenheit waren ganz besonders vonnöten, um nirgendwo anzustoßen und den mancherlei Klippen geschickt auszuweichen. Auch von der allgemeinen Sache abtrünnigen Kollegen hat man nur in vereinzelten Fällen gehört, ebenso war auch der Zuzug von auswärtigen Carrasins kaum

nennenswert. — Hier in Rom sieht es beim heran-nahenden Winter nicht zum besten aus. Die Zahl der ganz unbefähigten Kollegen beträgt normalmäßig etliche dreißig, dazu kommt mindestens noch ein volles Hundert, die nur teilweise zu thun haben und deren Verdienst wöchentlich kaum 15 Lire beträgt. Wie lähmend dies auf die Steuerkraft wirkt, das werden die Kassierer an den vielen Restanten inne. Und bei diesen mißlichen Umständen kommen noch immer eine Menge Fremde aus den italienischen Provinzen und selbst aus dem Auslande zugereist, um hier Arbeit zu suchen. — Wenn es Gehilfen gibt, die sich unbenutzen anbieten, zu niedrigeren Löhnen zu arbeiten und andere aus ihren Stellen zu verdrängen suchen, so gibt es hinwiederum Prinzipale, die solche Tröpfe abzufertigen und sich vom Halse zu schaffen wissen. Ein Seher von der „Stimme der Wahrheit“ (der, beiläufig bemerkt, wegen seines unzuverlässigen Charakters gar nicht in den Verband aufgenommen worden war) quälte seinen Arbeitgeber unablässig, ihm die Stelle als Metteur des Blattes zu überlassen, unter dem Angebot, die Nummer um 10 Lire billiger herzustellen. Der Prinzipal ließ sich aber durch den in Aussicht gestellten hohen Gewinn von ca. 3000 Lire in einem Jahre nicht verlocken und als der saubere Patron mit seinem Anliegen gar zu lästig wurde, erhielt er keine definitive Entlassung. — Die deutsche Annoncenfirma Haasenfein und Bogler hat den Inzeratenteil des in Turin erscheinenden „Secolo“, eines der verbreitetsten Tagesblätter Italiens, um den Preis von einer Million Lire jährlich, der in vierteljährlichen Raten pränumerando bezahlt werden muß, käuflich erworben. Hier wird gleich mit Hunderttausenden von Lire gerechnet, während mit den Arbeitern um Centesimi gemäkelt wird.

B. Saarbrücken, 26. Dezember. Unser Bezirk und speziell unser Ort hat seit Jahren im Corr. wenig von sich hören lassen, was seinen Grund darin hat, daß eben selten wichtige Beschlüsse gefaßt wurden und die meisten Angelegenheiten durch Berichte des Gauborstandes in die Öffentlichkeit kamen. Wir halten es auch heute noch für überflüssig, über jede Versammlung zu referieren, wenn sie nichts beschloffen hat, was die Allgemeinheit interessiert. Von dieser Regel hat nur der bekannte „Ferienreisende“ Herr -n eine Ausnahme gemacht. Wir lassen heute einen Bericht über den Ausgang der Tarifrage folgen, ohne von den bisher seitens des Herrn -n gegebenen Bruchstücken weiter Notiz zu nehmen. Daß unsere beiden Schwesterstädte Saarbrücken-St. Johann mehr als die meisten Dörfer Rheinlands starker Konkurrenz von den u. liegenden Orten ausgeht, ist den Kollegen, die hier längere Zeit konditionierten, wohl bekannt. Es konnte daher nicht wunder nehmen, daß bei der Tarifrage vor allem dieser wunde Punkt seitens der Prinzipale betont wurde. In der Hoferschen Druckerei wickelte sich die Sache folgendermaßen ab: Die als Vermittler gewählten Kollegen Menge und Kob ließen es sich angelegen sein, mehrermale mit dem Prinzipal zu verhandeln und erzielten hierbei folgendes Resultat: Es fand eine Erhöhung des gewissen Geldes von 21 auf 22 Mk. statt mit Ausnahme einer schwächeren Kraft, welche bisher 20 Mk. bezog und nun 21 Mark erhält; die bisherige 10½stündige Arbeitszeit wurde auf 10 Stunden herabgesetzt. Auf eine Erhöhung der berechnenden Zeitungssätze gegen der Prinzipal nicht ein unter Hinweis auf einen Lohnausgang aus den Büchern, wonach der durchschnittliche wöchentliche Verdienst der schwächsten Kraft 26,50 Mk. und der höchste Verdienst 34,10 Mk. betrug und ein Sozialaufschlag für Saarbrücken nicht vorgesehen ist; diese Abmachungen wurden dem Zentralvorstande mitgeteilt und fanden Zustimmung. War auch dies ein geringerer Erfolg, so wurde doch betont, daß, wenn das Hofersche Personal kündigt, tags darauf aus der Umgegend so viele zuströmen würden, daß ein weiterer Erfolg nicht zu erwarten sei und damit auch der Name des Bezirksvereins in St. Johann-Saarbrücken verloren gegangen wäre, dieser letzte Punkt war es besonders, warum der Vorstand mit dem Anerbieten des Herrn P. sich zufrieden stellte. Die Druckerei von Kühn in St. Johann war die erste, welche hier den Tarif bewilligte, jedoch sollte die Freude nicht von langer Dauer sein; dieselbe suchte sich hinter dem Rücken ihres Personals in Kühn's Anzeiger neues Personal, was den Kollegen durch eine Offerte, welche die Druckerei Kühn nach Bonn adressiert hatte, bekannt wurde. Gleich darauf wurde ein Kollege sofort entlassen und alle anderen kündigten darnach ihre Stellen. Der entlassene Kollege klagte, was zur Folge hatte, daß Herr Kühn sich einigte. Nun glaubte man die Sache gänzlich beigelegt, es kam indessen anders. Einige Tage darauf hatte Herr Kühn neues Personal auf seinem Bureau und das, alte wurde plötzlich entlassen mit der Bemerkung, wer nicht sofort ginge, würde wegen Hausfriedensbruches verklagt. Die Kollegen klagten

gegen Herrn Kühn wegen Zahlung des ihnen für die Kündigungsfrist zustehenden Gehaltes und K. wurde beurteilt und das Geld auf exekutorischem Wege beigetrieben. Damit war die Druckerei für den Verein verloren. Die Schädliche Offizin in St. Johann erklärte der Tarifkommission, daß sie nicht in der Lage sei den Tarif zahlen zu können und die dort stehenden Gehilfen gaben sich damit zufrieden; ein Vereinsmitglied, das bei Schädle steht, erhält 25 Mk. gewisses Geld und blieb mit Genehmigung des Zentralvorstandes auf seinem Platze, da augenblicklich doch nichts zu erzielen sei. Die Spiesche Druckerei in Malslatt beschäftigt nur Nichtmitgliedern und ist dort an eine Einführung des Tarifs nicht zu denken. Herr Spies erklärte der Tarifkommission, den Tarif noch nicht genau zu kennen und versprach eine baldige Antwort an den Vorstand des Bezirksvereins, welche jedoch nicht erfolgte; auch eine schriftliche Anfrage blieb unberücksichtigt. Die sonst noch im Bezirke Saarbrücken funktionierenden Vereinsmitglieder werden nach Aussage tarifmäßig bezahlt, es betrifft dies fast nur kleine Druckereien, in denen ein oder zwei Gehilfen beschäftigt sind. — Die Behauptung, daß Herr S. keine Vereinsmitglieder mehr einstelle, hat sich dadurch schon widerlegt, daß am 1. Dezember ein Vereinsmitglied eingestellt wurde, von dessen Mitgliedschaft die Geschäftsleitung im voraus Kenntnis hatte und hieran anschließend wird an den Gewährsmann des Herrn -n die Aufforderung gestellt, doch die Kollegen zu nennen, welche nicht tarifmäßig bezahlt werden. Was die Äußerung des Herrn -n in betreff des „vorlauten Gewährsmannes“ betrifft, so schweigen wir darüber besser; hätte -n die Veranlassung näher gekannt, so würde er schwerlich unsern Ausdruck als gemein hingestellt haben — überhaupt halten wir die Spalten des Corr. für besser verwendbar als zu Bänkereien.

## Rundschau.

Die Germania weiß folgendes zu berichten: „Demnächst dürfte der unter dem Titel „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ in Stuttgart domizilierte Gewerkeverein ein allgemeines Interesse erwecken, indem er nach der Zahl seiner Mitglieder (ca. 15000) und seiner Organisation als eine Art Muster für Gewerkevereine angesehen wird und es in seinen Leistungen ist, mit einer Minderheit von Buchdruckern, vornehmlich in Leipzig, eine gemeinschaftliche Kommission für Lohnfestsetzung (Tarif) zu Stande zu bringen, der sich nun die Mehrheit der Prinzipale nicht fügt. Seitens des Verbandes wird nun da, wo der neue Tarif nicht bezahlt und nicht anerkannt wird, auf Niederlegung der Arbeit hingestrebt und seine Statuten bedrohen Mitglieder, die nicht nach dem neuesten Tarife von 1886 arbeiten, mit Ausschluß aus dem Verbands nicht bloß, sondern auch aus der Invalidenkasse desselben, womit der Verband denn doch den unmäßigen Druck zur Erzwingung von Lohnverhörungen ausüben kann; da er aber gleichzeitig die durch Kündigung außer Arbeit gekommenen Mitglieder statutenmäßig für längere Zeit zu unterstützen hat, so hat er brevi manu vom 1. Januar 1887 ab seinen Wochenbeitrag von 40 auf 60 Pf. erhöht. Fallen etwa infolge davon zahlreiche Mitglieder mit Drangabe aller ihrer Beiträge (selbst zur Invalidenkasse) ab, so wird sich der Verband zunächst nur um so besser befinden, indem er seiner Verpflichtungen entbunden wird. An solcher Kette gehen nun die Mitglieder dieses Gewerkevereins!“ Sonderbarerweise drückt die Nordd. Allg. Ztg. diese Mitteilung ab, indem sie dazu bemerkt: „Da unsern Wissens diese Mitteilungen keineswegs sämtlich dem Sachverhalt entsprechen, dürfte eine Antwort von der andern Seite nicht ausbleiben.“ — Wir hängen die Notiz tiefer um zu zeigen, wie sehr den gelehrten Herren in den Redaktionen der großen Zeitungen zuweilen Wissen oder auch Gewissen mangelt. Die „Antwort“ kann sich die Norddeutsche vom jüngsten ihrer Seher schreiben lassen, sofern ihr eine Abführung der Germania besondern Spaß macht.

Die Deutsche Verlagsanstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart hat zu ihrer wohlbekanntesten Zeitschrift Ueber Land und Meer zum zweitenmal eine Weihnachtsnummer veranstaltet. Dieselbe birgt in prächtigem Umschlag einen sehr reichen textlichen und illustrativen Inhalt, auch eine Musikbeilage ist dabei, und verdient hinsichtlich der technischen Ausführung alle Anerkennung. Ganz besonders gilt das letztere von dem typographischen Kunstblatt „Ein Schuß- und Trugschindnis“ nach einem Papiellgemälde von L. Schmußler. Dasselbe, von Angerer & Göschl'schen Autotypieplatten gedruckt, ist in feiner Tönen so trefflich gestimmt und zeigt ein so sauberes Register, daß man dem betr. Maschinenmeister schon ein Kompliment machen muß.

Wie ein Berliner Blatt mitteilt, soll daselbst nach dem Muster der 50 Pf.-Bazare eine Sortiments-Buchhandlung gegründet werden, die nur Bücher zum Preise von einer Mark führt.

Berlin darf mit Fug und Recht sich als die Metropole des deutschen Zeitungswesens betrachten, denn es erscheinen hier nicht nur die meisten Zeitungen relativ zur Bevölkerungsmasse, sondern die Berliner Presse, besonders die politische, übt auch einen bestimmten Einfluß auf die Zeitungen und das Publikum im ganzen Deutschen Reich aus, indem beide aus ihr zu einem großen Teil ihre geistige Alimantation beziehen. In Berlin selbst wird aber auch in einem Maße gelesen wie kaum in einer zweiten Großstadt, 183 Zeitungs-Expeditoren lassen den Abonnenten die Blätter zuführen und daneben drängen sich noch Hunderte alltäglich in den Ausgabestunden vor den Ausgabestellen der Zeitungsdruckereien. Die Zahl der Tageszeitungen, zum Teile mit sehr großen Auflagen und zum Teile zweimal täglich erscheinend, beträgt 25—30 und die Zahl der Wochenblätter, Fachzeitungen, Unterhaltungsblätter und Monatschriften geht in die Hunderte. Aus diesen hunderten von Titeln auch nur die merkwürdigsten und sonderbarsten herauszugreifen würde uns zu viel Raum wegnehmen; was für sonderbare Ideen da zu Tage kommen können zeigen die Titel: Luna, Vierteljahrsschrift des Vereins unfideler Rahlköpfe; Brautzeitung; Hochzeits-Zeitung Herzblättern.

Die amerikanischen Herren Kollegen sind vom Wettsegen im glatten Saße zum Wettsegen im Accidenzsaße übergegangen. Im Union Printer erlöst ein Herr Charles T. Peyton die Aufforderung, mit ihm um die Palme im Messinglinien-Accidenzsaße zu kämpfen und zwar soll ein jeder Teilnehmer eine Original-Probearbeit ohne Hilfe einer Zeichnung oder sonstiger Vorlage anfertigen, dabei als Werkzeuge zum Verschneiden und Biegen der Linien nur eine Feile und ein Stück Gasröhre benützend. Das Wettsegen soll in einer Schriftgießerei oder Accidenzdruckerei stattfinden und zehn Stunden Zeitdauer nicht überschreiten. Daß sich auf diese kuriose Idee jemand einlassen wird, ist um so mehr zu bezweifeln, als es dabei nichts zu gewinnen gibt, im Gegenteile soll der Verlierer sämtliches benützte Material bezahlen. Vielleicht hat sich der Herr Peyton auch nur einen Witz mit seinen wettfüchtigen Landsleuten machen wollen.

## Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 24. Dezember der vormalige Inhaber der Schriftgießereiirma F. Ch. D. Ries, Wilhelm Weisenherz.

In Hamburg-Altona am 23. Dezember C. S. A. Garstens aus Hamburg, 28 1/2 Jahre alt — Brustkatarrh.

In Newyork am 12. Dezember der Seher Ludwig Pape aus Magdeburg, 64 Jahre alt.

## Briefkasten.

B. in Arnberg: Da kann Ihnen weder der Vorstand noch wir helfen, Sie haben sich vielmehr an Ihre Bezugsquelle zu wenden. — Sch. in Barmen: Das lehrerliche dürfte Ihnen nicht viel mehr nützen. — Gleichheit in Wien: Wir tauschen nur mit Fachblättern.

Unsere Freunden und Bekannten herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre.

Härtel. Wiener.

Berichtigung. Daß in Bielefeld und Duisburg keine Mitglieder mehr zu unterstützen, wie in vor. Nummer unter Rheinland-Westfalen bemerkt, ist falsch. — Die von Ruhrort nach Essen gesandten 50 Mk. sind von der Mitgliedschaft Ruhrort. — Die Inhaber der ebenfalls in vor. Nummer genannten Berliner Firma Troitzsch & Ostertag heißen Dobrzynski und Müllner.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Odergau. Am 28. Dezember abends fehlte noch die November-Abrechnung des Bezirks Charlottenburg. Wir ersuchen hiermit den Bezirksvorstand in Charlottenburg gefälligst für schleunige Abfertigung der Abrechnung Sorge tragen zu wollen und in Zukunft dem § 21 des Gau-Reglements mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bezirk Hagen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die am 16. Januar stattfindende Bezirksversammlung in Hagen tagt. Anträge sind bis 5. d. M. an den Vorsitzenden Albin Müller in Hagen i. W., Gartenstraße 13, einzusenden.

Bezirk Heidelberg. Der Maschinenmeister Ed. Schmidt aus Bresslau wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Magdeburg. Gelder sind vom 1. Januar ab an F. Bethge, Faßlochsberg 19, III., zu senden.

## Bewegungs-Statistik.

Osterrand-Thüringen. 3. Qu. 1886. Es steuernten 574 Mitglieder in 7 Bezirken. Neu eingetreten sind 9, wieder eingetreten 1, zugereist 69, vom Militär 4, abgereist 71, zum Militär 6, ausgetreten 8 (die Seher Theodor Friedmuth, Heinrich Heise, Ernst Frieze, sämtlich aus Erfurt, Franz Schilling aus Raumburg, Hermann Adler aus Kistrin, Paul Meyer aus Köhls a. H., die Drucker Karl Müller aus Düsseldorf und Richard Schön aus Plommern), ausgeschlossenen 2 Mitglieder (die Seher Wilhelm Hagin und Gustav Rudolph, beide aus Erfurt), invalid 1 Mitglied, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliedsbestand Ende des Quartals 513. — Konditionslos waren 24 Mitglieder 90 Wochen, krank 50 Mitglieder 1155 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Apenrade der Seher Walter Krause, geb. in Königsberg i. Pr. 1866, ausgetreten daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heisemann in Flensburg, Friessche Straße 61, part. r.

In Berlin die Seher 1. Eugen Schallhorn, geb. in Berlin 1867, ausget. daselbst 1885; 2. Gust. Schiller, geb. in Greifswald 1865, ausgetreten in Berlin 1884; 3. Richard Wittig, geb. in Berlin 1868, ausgetreten daselbst 1886; 4. der Maschinenmeister Oscar Pabst, geb. in Berlin 1868, ausgetreten daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Stolle, S, Dresdener Straße 65, II.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter werden dringend eruchtet, die Abrechnungen der Reisekasse pro Dezember spätestens bis zum 8. Januar einzusenden, da die Beiträge der reisenden Mitglieder für die Krankenkasse ausgerechnet werden müssen. — Am 28. Dezember fehlte noch die November-Abrechnung von Kiel. — Herr C. Bauer: Wird demnächst geregelt werden. — Dem Seher Wilh. Konr. Mann aus Köln (Dresden 28) ist Buch und Reiselegitimation abzunehmen und an den Hauptverwalter einzusenden.

Berlin. Für Franz Kappf liegt ein Brief aus Wien beim hiesigen Verwalter.

Magdeburg. Vom 1. Januar ab wird das Reisegeld durch C. Hochbaum, Kleine Klosterstraße 16, abends von 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr mittags ausbezahlt.

## Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

III. Maintreiß. Bei der in den Tagen vom 15.—22. Dezember stattgehabten Wahl eines Vertreters und Stellvertreters zur Tarif-Kommission erhielten von 478 eingegangenen gültigen Stimmzetteln als Vertreter H. Finkebeiner 375, C. Jacobi 58, F. Stidel 7; als Stellvertreter C. Jacobi 278, F. Stidel 117, H. Finkebeiner 39 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Wiesbaden und Hanau beteiligten sich an der zweiten Wahl nicht. Gewählt sind demnach H. Finkebeiner als Vertreter und C. Jacobi als Stellvertreter.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Gesuche.

Suche als Schriftsetzer (23 J. alt) sofort oder später Kondition. Werte Offerten erb. an W. Kraft, Stuttgart, Bandstraße 6, I.

Ein in allen vorf. Arbeiten erfahrener Seher, welcher befähigt ist die Leitung einer mittl. Druckerei sowie die Redaktion eines Lokalblattes zu übernehmen, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter A. 567 postlagernd Gräfenhainichen erbeten.

Ein junger Schriftsetzer sucht im Zeitungs- oder Verlagsamt sofort oder später Kondition. Werte Offert. sub Z. 1 postl. Leipzig, Postamt 6, erbeten.

# Anzeigen.

Eine zur Herstellung einer täglichen Zeitung nebst Accidenzen vor zwei Jahren eingerichtete

## Buchdruckerei

mit einer König- & Bauerschen Maschine 78 x 117 cm Satzgröße und einer Liederdruckmaschine ist wegen Aufgabe der Zeitung zu außerordentlich billigem Preise zu verkaufen. Offerten unter B. C. 785 an die Exped. d. Bl.

## Günstige Offerte!

In einem kleinen deutschen, in unmittelbarer Nähe der sächsischen Grenze gelegenen industriereichen Orte Nordböhmens, an der Bahn, ohne Konkurrenz, ist eine kleine komplette

### Buchdruckerei-Einrichtung

Pariser System, von Schelter & Giesecke seit einem Jahr eingerichtet, ohne Maschine, Neuwert über 3000 Mk., eingetretener Verschleiß halber sehr billig gegen bar zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft erteilt [781]

Der Bevollmächtigte

Th. Rejner, Buchdruckereibesitzer, Löbau i. S.

Wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts will ich meine in rentablen Betriebe stehende

### Buchdruckerei

(Schnellpresse und gute Schriften) mit Blattverlag und flottem Ladengeschäft per 1. April event. auch früher oder später verkaufen. Preis 14000 Mk. bei 8000 Mk. Anzahlung oder 13000 Mk. gegen Bar. Inzerate u. Accidenzen stets reichl. Einnahme jährl. 9000 Mk. Nur Reflektanten mit gen. Kapital erfahren Näheres unter Chiffre W. W. 778 durch d. Exp. d. Bl.

## Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr. 52:78 cm.  
Eine Siglsche einfache „ 52:78 „  
Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56:84 „  
Eine einf. König & Bauersche „ 45:72 „  
„ „ „ 61:99 „  
Eine Dingersche „ 52:78 „  
Eine englische Tretmaschine „ 35:50 „  
Eine Wormser Tretmaschine „ 45:65 „  
Eine Juliensche Farbtischmaschine „ 90:120 „  
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben.

### Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

646]

Ein tüchtiger solider Scher, der fertig stereotypieren kann, gesucht. Anerbietungen unter C. B. 784 an die Exped. d. Bl.

Ein durchaus tüchtiger, energischer

## Maschinenmeister

geletzten Alters, dem die Oberleitung übertragen werden kann, auf sogleich oder später gesucht. Im Betriebe stehen: Eine Doppelmaschine (mit Falzapparat), vier einfache Maschinen, sämtlich aus der Fabrik von König & Bauer, zwei Deutzer Gasmotore. Kondition bei entsprechender Leistungsfähigkeit unbedingt dauernd. Offerten mit Angabe des Alters, der seitherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche an die [779]

Baufische Buchdruckerei, Ludwigshafen a. Rh.

## Maschinenmeister-Gesuch.

Zwei erste Kräfte, welche mit der Doppelmaschine (Johannisberger) durchaus vertraut sind, sowohl im Zeitungs- als Accidenzdruck, erhalten bei einem Anfangsgehalt von wöchentlich 25 Mk. dauernde gute Stellung. Militärfreie sowie jung verheiratete Leute erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre „K. K. am Rhein“ nebst Angabe näherer Verhältnisse an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [765]

### Ein Schweizerdegen

mit Tretpresse vertraut, wird per 3. oder 10. Januar in dauernde Stellung gesucht. Offerten an die Stadtdruckerei in Wettin bei Halle. [776]

### Maschinenmeister

mit allen Druckarten vertraut, sucht auf sofort Stellung. Werte Offerten erbittet Th. Zahnmart, Dresden, Stadt Meerane, Elbgasse. [777]

Ein tüchtiger

## Galvaniseur und Stereotypenr

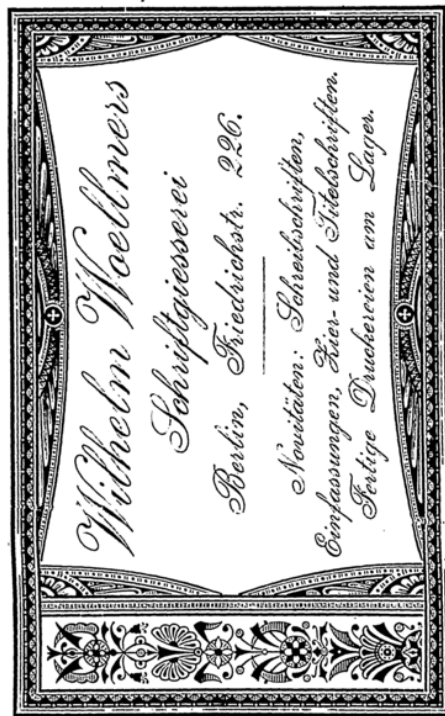
der die Leitung einer galvanoplastischen Anstalt übernehmen kann, mit der dynamo-elektrischen Maschine vertraut ist und die Anfertigung von Illustrations-Notationsplatten erlernt hat, sucht Stellung. Suchender ist verheiratet und respektiert auf dauernde Stellung. Werte Offerten sub Nr. 767 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Schriftgiesserei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG  
Atelier für  
Zinkätzung, Photographie  
u. Holzschnitt  
Galvanoplastik  
Utensilien-Handlung  
Stereotypie  
Medaill. Germania-Emblema

## Ein junger Schriftsetzer

besonders mit Tabellen- und Werkatz vertraut, sucht sofort Kondition. Werte Offerten werden sub A. S. 100 postlagernd Berlin, Postamt Stettiner Bahn, erbeten. [782]



Wilhelm Woellmers  
Schriftgiesserei  
Berlin, Friedrichstr. 226.  
Neuheiten: Schreibschriften,  
Einfassungen, Zier- und Titelschriften.  
Fertige Druckerien am Lager.



Die Schriftgiesserei  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12  
empfiehlt  
ihr reichhaltiges Lager von Buch-,  
Zier- u. Titelschriften, Einfassungen  
etc. etc.



A. Kraft, Tischlerei  
mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen  
eingrichtet. Gegründet 1869.  
→ Berlin S. ←  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt  
Setzschiffe  
etc. in allen Grössen  
in sauberster Arbeit  
und versendet darüber auf Wunsch  
→ illustrierte Preislisten. ←  
Regale, Schriftkästen



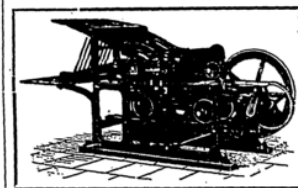
Gottfried Böttger  
Schriftgiesserei  
Paunsdorf-Leipzig  
gegründet 1862  
← liefert Brot-, Titel- und Zierschriften. →  
Bestes Material. — Civile Preise.



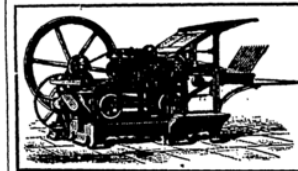
**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.  
Fabrik von schwarzen und bunten  
BUCH- und STEINDRUCK-  
FARBEN  
Firnissiederei Russbrennerei  
VICTORIA WALZENMASSE  
LEIPZIG.

## Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl. Preis  
1. 30:44 Mk. 1600  
2. 34:48 „ 1800  
3. 38:52 „ 2000  
4. 42:56 „ 2200  
5. 46:61 „ 2500



Zum doppelt Treten  
und doppelt Anlegen  
eingrichtet.

Nr. Druckfl. Preis  
6. 50:68 Mk. 2800  
7. 55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

## Das deutsche Buchgewerbe-Museum

und die  
Königl. Sächsische Bibliographische Sammlung  
(früher: Klemmsches Museum)  
in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist geöffnet  
Sonntags, Dienstags und Freitags von 10<sup>1/2</sup>—2 Uhr.  
Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezialausstellung: 50 Bibeln aus der Klemmschen Sammlung.

## Todes-Anzeige.

Am 23. Dezember verstarb nach längerem Leiden unser werter Kollege [775]

### Amandus Garstens

im 29. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken.  
Hamburg, den 26. Dezember 1886.  
Die Mitglieder der Meissnerschen Offizin.

Schriftsetzer Herr Emil Müller  
wird um Angabe seiner Adresse ersucht. [783]  
Ferd. Richter, Markranstädt b. Leipzig, Nr. 122.

Den Münchener Kollegen  
für die schöne Christfeier und Bescherung unsern  
innigsten Dank. Die 19 Durchgereichten. [780]

Inzerate für die laufende Nummer müssen  
bis Montag bez. Mittwoch bez.  
Freitag mittags in unseren Händen sein.